

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsbereich M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



Einrückungs-Gebühr für Allensteig und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile ober deren Raum.

Bewendbare Beiträge werden dankbar angenommen!

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Amüliches.

Zur Anregung eines rationellen Fortschritts auf den verschiedenen Gebieten des landwirtschaftlichen Betriebs soll auch im Jahr 1905 der landwirtschaftliche Septemberpreis zur Vergütung kommen. Die Bewerbungen um den Preis sind spätestens bis zum 1. Juli d. J. mit einem Verbericht des Oberamts und einer Kenfierung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins begleitet einzureichen. Die Zuerkennung des Preises wird am 27. September erfolgen.

Der Handstreich.

(Nachdruck verboten.)

Die Budget-Kommission des deutschen Reichstages hat soeben mehrere Millionen zur Verstärkung einer Hafensperre für unsere ostasiatische Niederlassung in Kiautschou (Tingtan) genehmigt, die, wie der Vertreter der Reichs-Regierung sich ausdrückte, dazu dienen soll, diese neu geschaffenen Marine-Anlagen gegen einen „Handstreich“ zu schützen. Das Wort ist in der Kommission aufgefallen, es wurden daraus von einzelnen R. d. n. sehr weitgehende Folgerungen gezogen, die beruhigende Versicherung der Reichsregierung lautete aber dahin, daß nicht daran gedacht werde, hier etwa ein deutsches Fort Arthur zu errichten, daß es sich nur um selbstverständliche Schutzmaßnahmen handle. Die Angelegenheit wird nochmal im Plenum des Reichstages besprochen und dort werden jedenfalls alle Besorgnisse, die sich noch erheben könnten, zerstreut werden. Deutschland treibt keine uferlose Weltpolitik! Diese Versicherung hat Graf Bilkow gegeben, und bis zur Stunde liegt nichts vor, was darauf schließen ließe, daß sie nicht gehalten werden sollte.

Das Gebiet von Kiautschou ist dem Buchstaben nach nicht deutsches Eigentum, tatsächlich ist indessen nicht im geringsten daran zu zweifeln, daß wir diesen „Platz an der Sonne“ für immer behalten werden. Das Territorium ist China abgepachtet für die Dauer von 99 Jahren, und damit ist auch das Hinterland von Kiautschou, die chinesische Provinz Schantung, unserem Handel geöffnet worden. Wir können dort Eisenbahnen bauen, Bergbau treiben und jede moderne Erwerbstätigkeit ausüben, aber eine Einmischung in die politischen Verhältnisse der Chinesen liegt dem deutschen Reiche fern; das wäre nicht nur eine undankbare und unfruchtbare Arbeit, sondern auch eine sehr kostspielige dazu, und darum lassen wir lieber die Finger davon und halten uns an das, wobei wirklich etwas zu verdienen ist. In den Bestimmungen des Pacht-Vertrages ist ausdrücklich vorgesehen, daß China alle von Deutschland in dem Pachtgebiete gemachten Aufwendungen zu ersetzen hat, wenn der Pacht-Vertrag nach seinem Ablauf nicht erneuert werden sollte. An eine Wiedererstellung des von Deutschland während hundert Jahre angewendeten Geldes mit Zins und Zinseszins für diesen langen Zeitraum ist natürlich nicht zu denken, und so können wir — sicherer, als es Rußland z. B. bei Port Arthur tat, sagen: Kiautschou ist unser und bleibt unser!

Sein Eigentum sichert man, besonders wenn man ein nicht ganz geringes Stück Geld hineingesteckt hat; das tut der Privatmann, indem er für handfeste Schlösser und Riegel und erforderlichenfalls für Wachen sorgt, das hat ein Staat zu tun, wenn es sich um weit entfernten Besitz handelt. Wir haben in Kiautschou hohe Werte, die nicht feindlichen Absichten gegen fremde Staaten dienen sollen, sondern der Ausrüstung und Instandhaltung unserer in den ostasiatischen Gewässern befindlichen Kriegs- und Handelsschiffe. Da ist Munition, da sind Borräte, Werkten und Arsenale, kurzum Ausrüstungsgegenstände und Anlagen aller Art vorhanden, die wir haben müssen, wenn wir nicht fremden Staaten für die Benutzung ihrer Einrichtungen schweres Geld bezahlen wollen. Das mußte bisher schon geschehen, weil bei uns nicht alles mit einem male da sein konnte, und um in Zukunft das Geld selber verdienen zu können, sind eben die neuen Einrichtungen getroffen.

Wir wollen im fernem Osten niemand angreifen, aber wenn in einem neuen Seekrieg in Ostasien, was ist, das kann wieder kommen, ein bedrängtes Geschwader in der Verzwiefelung in unseren deutschen Häfen eilt und versucht, sich dort von Neuem seetüchtig zu machen, dann würden uns schwere Verdrießlichkeiten erwachen. Und so gebrauchen wir in der Tat einen Schutz unserer Neutralität und Einrichtungen nicht vor einem planmäßigen Angriff, Deutschland denkt nicht an Kriegsverwicklungen, sondern eben vor einem Handstreich. Es ist viel heute möglich, was bisher unmöglich schien.

Tagespolitik.

Kaiser Wilhelm und der Zar. In Berlin verlautet mit großer Bestimmtheit, unser Kaiser habe einen Abgesandten zum Zaren geschickt und diesem wahrheitsgemäße Mitteilungen über die wirkliche Lage in Rußland zukommen lassen, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß dem Kaiser Nikolaus dieses verschwiegen und anderes in total entstellter Form mitgeteilt werde. Kaiser Wilhelm habe sich an den Herzog Georg von Leuchtenberg gewendet und dieser habe dem Zaren dann die objektive Wahrheit über die Lage mitgeteilt. Der Zar sei von diesem Freundschaftsbeweise ebenso tief gerührt worden, wie er erschüttert wurde durch die ungeschminkte Darstellung des tatsächlichen Sachverhalts. Einem Betrogenen, und wenn es auch ein Kaiser wäre, die Wahrheit zu sagen, ist gewiß ein Freundschaftsbienst. Da es sich in dem vorliegenden Falle jedoch ganz ausschließlich um innere russische Angelegenheiten handelt, so bedarf die Angabe, daß unser Kaiser sich in diese eingemischt hätte, doch noch der Befätigung. Jedenfalls ist anzunehmen, daß eine etwaige freundschaftliche Aufklärung in so diskreter Weise erfolgt wäre, daß kein Unerfahrener davon erfahren hätte.

Eine Einigung der deutschen Eisenbahnverwaltungen über die Personalreform ist nach einer anscheinend aus dem bayerischen Verkehrsministerium stammenden Mitteilung durchaus nicht ausgeschlossen. Insbesondere soll die Ablehnung der 4. Wagenklasse seitens Bayerns kein Hindernis für die Einigung bilden. Vor einem Jahre ist aber angeblich auf die Einführung der Reform nicht zu rechnen.

Die hochangesehene Handelskammer der freien und Hansestadt Hamburg hat sich in ihrem soeben veröffentlichten Jahresbericht über unsere Kolonien folgendermaßen geäußert: Für die wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Kolonien ist, wie immer betont werden muß, in erster Linie die Erbauung hinreichender Eisenbahnverbindungen von grundlegender Bedeutung. In dieser Erkenntnis haben wir uns im April dieses Jahres mit einer ausführlichen Denkschrift an den Deutschen Reichstag gewendet mit dem dringenden Ersuchen, den derzeit seiner Beratung unterliegenden Vorlagen über den Bau einer Eisenbahn im Schutzgebiete Logo von Lome nach Palime und einer Eisenbahn in Deutsch-Ostafrika von Dar-es-Salaam nach Mpororo, zustimmen zu wollen. Bezüglich der letztgenannten Bahn haben wir auch mit empfohlen, die Aenderung, welche aus Einsparnistrückeräten in der derzeitigen Vorlage gegenüber den früheren Plänen gemacht war, nämlich die Verringerung der Spurweite von 1,0668 auf 0,75 m wieder rückgängig zu machen. Wir begrüßen es mit Genugtuung, daß die Vorlagen in der von uns befürworteten Weise zur Annahme gelangt sind, und hoffen bestimmt, daß der Nutzen der Bahnen sich in beiden Gebieten bald zeigen wird, wenn auch die Bahn in Deutsch-Ostafrika naturgemäß erst bei weiterer Fortführung ihren vollen Nutzen entfalten kann. In Logo, wo abgesehen von der vorerwähnten Bahn Lome-Palime eine Bahn von Lome nach Anecho (früher Klein Popo) bereits im Bau befindlich ist, hat der Handelsverkehr ganz gute Fortschritte gemacht. Von Kamerun läßt sich das gleiche sagen. Auch hier ist die Erbauung einer Eisenbahn in das Innere zur weiteren Entwicklung des Handels dringend notwendig. Erfreulich ist, daß jetzt von der Boermannslinie in Duala ein Schwimmdock stationiert ist, welches für die vielen an der Küste von Westafrika fahrenden Küstendampfern, sowohl deutscher wie fremder Nationalität stark benutzt wird. Deutsch-Südwestafrika ist durch den Aufstand der Eingeborenen zur Zeit in seiner wirtschaftlichen Entwicklung gehemmt; im nördlichen ist das Land ein gutes und aussichtsvolles Gebiet, in dem bereits manche Ansiedler zu ansehnlichem Besitze gelangt waren und das, wofür nur erst die Nähe wieder eingekehrt ist und brauchbare Ansiedler in größerer Anzahl sich dort niedergelassen haben werden, Ausichten für eine allmähliche gute Entwicklung bietet. Die das deutsche Schutzgebiet von Kiautschou mit dem chinesischen Hinterlande verbindende Schantung-Eisenbahn ist jetzt bis Tsinanfu, der Hauptstadt der Provinz Schantung, fertiggestellt und im Betrieb. Die Vollendung dieser Bahnstrecke bis in das Innere der reiche Bodenschätze bergenden genannten Provinz eröffnet gute Ausichten auf die weitere günstige Entwicklung des Schutzgebietes.

Der Regent von Vipp-Viesterfeld war am Mittwoch im strengsten Inkognito unter dem Namen eines Grafen und nur von einem Diener begleitet, in Berlin, um dort mit dem Staatsrechtlicher Professor Kahl die Thronstreitfrage zu besprechen und den Text der Antwort auf das von der Schaumburgischen Regierung vorgelegte Schriftstück fest-

zustellen. Die Antwort wird dann, gleich dem Schaumburgischen Protest, dem Reichsgericht unterbreitet. Der Graf unternahm die Reise im Inkognito, da er andernfalls dem Kaiser einen Besuch hätte abstatten müssen. Und zu einem solchen hält er die Zeit wohl erst nach endgültiger Erledigung des Thronstreits für gekommen.

Die Münchener Biertrinker dürften aus dem Hänschen geraten. Man will ihnen nicht bloß Kohlenäure aufdrängen, nein, noch Schlimmeres soll geplant sein. Wie es heißt, glauben die Brauer im Hinblick auf die neuen Gersten- und Hopfenzölle den Bierpreis von 24 auf 26 Pfg. für das Liter erhöhen zu müssen. Na, dann kann es in der Markstadt schön werden!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Febr.

Das Hans setzte gestern die erste Beratung der Handelsverträge fort. Herbert (Soz.) meint, es sei möglich, darüber zu streiten, ob auch der kleine Bauer noch etwas Vorteil von dem erhöhten Kornzölle haben werde; fest stehe, daß gerade die Massen der Arbeiterbevölkerung ungeheure Opfer bringen müsse, um die Taschen der Besitzenden aufs neue zu füllen. Blaukenhorst (natl.) führt aus, man habe bei dieser Besang versucht, süddeutsche und norddeutsche Interessen gegeneinander auszuspielen. Die Tabakbauern hätten gehofft, daß ihnen durch einen Zoll geholfen würde. Bei den Weinzöllen tat die Regierung, was möglich war. Man müsse Spezialwünsche im Interesse des Ganzen zurückstellen, so werde es zur Annahme der Verträge kommen. Württembergischer Bundesratsbevollmächtigter Minister v. Bischek führt aus, daß in Süddeutschland der Obstmoß den Alkoholkonsum zurückgedrängt habe. Im Durchschnitt seien in den Jahren 1894—1903 jährlich 783 000 Doppelzentner in Württemberg verarbeitet worden. Trotzdem seien in diesen 10 Jahren durchschnittlich jährlich 500 000 Doppelzentner eingeführt worden. Diese Zahlen beweisen, ein wie großes Interesse Württemberg an der Zollfreiheit für die Obstfahrt habe. Der bisherige Weinzoll habe prohibitorisch gewirkt; er sei jetzt gegenüber der Schweiz auf 3 Mk. herabgesetzt worden, aber es bleibe immerhin noch ein Zoll von 25% des Wertes übrig. Deshalb sei nicht zu befürchten, daß der Obstbau in Württemberg geschädigt werde. Der Redner geht sodann zu einer allgemeinen Würdigung der Handelsverträge über und legt dar, wie die absolute Notwendigkeit, den Schutz für die Landwirtschaft zu verstärken, auch die württembergische Regierung veranlaßt habe, den Verträgen zuzustimmen. Allerdings könne man mit allem in den Verträgen nicht zufrieden sein, aber ohne Konzessionen seien Verträge eben nicht zu machen. Der Schutz für die Landwirtschaft habe nur erkaufte werden können durch eine Belastung der Industrie, aber die Anschauungen in der freistündigen Presse über die Wirkung der Handelsverträge seien nicht zutreffend. Es sei nicht daran zu denken, daß die Handelsverträge unsere Exportindustrie ruinieren würden. Es sei auch ein Irrtum des Abgeordneten Singer, daß der russische Handelsvertrag von Rußland nur unter dem Druck der politischen Lage zugestanden worden sei. Jedenfalls hätten unsere Unterhändler erreicht, was überhaupt zu erreichen war. Mehr habe nicht erreicht werden können. Stöcker (wirtsch. Vgg.): Er habe bei seinen Wählern, die aus kleinen Bürgern, Bauern, Industriellen und Arbeitern bestehen, keinen Widerspruch erfahren, als er sie in Kenntnis setzte, daß er für die Verträge mit hohen Agrarzöllen stimmen werde. Bruhn (Resp.) erklärt, was die freisinnige Volkspartei vorgebracht, sei alles Schwindel. (Vizepräsident Stolberg rügt diesen Ausdruck.) Seine Partei stimme für die Verträge. Gerlach (Freis. Volksp.): Seine Partei werde die Zollfreiheit nicht begraben und werde jetzt erst auf Agitation gehen. Die Bauern werden von den Verträgen keinen Vorteil haben. Staatssekretär Graf Posadowski führt aus: In unserer Zollpolitik bewegten wir uns vollständig in Bismarckschen Bahnen. Es ist ausgeschlossen, daß Bismarck jemals einen Getreidezoll von 1 Mk. vorschlagen wollte. Der Reichstag möge überzeugt sein, daß, wenn Bismarck noch lebte, er auf Seiten der Regierung stünde, daß gerade der Großgrundbesitz allein Vorteil habe, sei unrichtig. Was die Prophezeiung betreffe, die Industrie werde auswandern, so glaube er, sie werde ebenso wenig in Erfüllung gehen, wie die gleiche beim Erlaß des Börsengesetzes gemacht. Das Kapital wandert nicht aus, die Industrie würde das auch nicht tun. Vogt-Hall (Bund der Landwirte) hätte lieber gesehen, daß die Verträge nur auf 6 Jahre abgeschlossen wären, und führt aus, daß auch die kleinen Landwirte von der Zollerhöhung



Vorteil hätten. Er beschwert sich darüber, daß Süddeutschland bei den Verträgen zu kurz gekommen sei. Rittermeier (Freis. Vgg.) bemängelt die Höhe des Gefeuersolles. Gohheim (Freis. Vgg.) hält seine Bemerkung aufrecht, daß Bismarck einmal eine 1 Mt. Zoll bewilligen wollte. Staatssekretär Graf Posadowski bemerkt, daß sei ein Mißverständnis; Bismarck wollte den 6 Mt. Zoll um 1 Mt. ermäßigen. Nach persönlichen Bemerkungen überweist das Haus die Vorlage an eine 28gliedrige Kommission. Nächste Sitzung Samstag. Tagesordnung: Toleranzantrag.

## Landesnachrichten.

\* **Altensteig**, 17. Febr. Die Feier des Geburtsfestes unseres Königs soll nach einer oberamtlichen Bekanntmachung in herkömmlicher Weise begangen werden und insbesondere der übliche Kirchgang wie bisher stattfinden. — Zum Text für seinen Geburtstag hat der König bestimmt: Jes. 26, 4: „Verlasset euch auf den Herrn ewiglich; denn Gott der Herr ist ein Feld ewiglich.“

\* **Batersbrunn**, 15. Februar. Gestern fand hier unter sehr zahlreicher Beteiligung die Beerdigung des so jäh aus dem Leben geschiedenen Zimmermanns Fahrner statt. Der Verstorbene war als „Oberherrenzimmermeister“ weitherum bekannt.

\* **Höflingen**, 16. Februar. Gestern vormittag 11 Uhr ereignete sich im benachbarten Echingen ein schreckliches Unglück. Der verheiratete 55jährige frühere Löwenwirt Theodor Bauer wollte beim Nachkontrollieren von Stämmen, die in einem Sägewerk zwischen Echingen und Adlingen verarbeitet wurden, unter den Stämmen hergehen. Hierbei fiel einer der Stämme ab und schlug Bauer den Kopf ab. Bauer war sofort tot.

\* **Stuttgart**, 18. Febr. In der heutigen Gemeinderatsitzung wurde ein Antrag Klotz (Soz.) für die Familien der notleidenden Bergarbeiter im Ruhrgebiet eine Unterstützung im Betrag von 5000 Mark zu gewähren, mit 14 gegen 6 Stimmen angenommen.

\* **Oehringen**, 16. Febr. Im benachbarten Kirchenfall ist schon zum allgemeinen Erstaunen der Storch eingezogen.

|| **Oberndorf**, 15. Febr. Vorgestern vormittag verunglückte in der hiesigen Waffenfabrik ein 18 Jahre alter Arbeiter, gebürtig von Wilingendorf Namens Jester. Derselbe kam der Transmission zu nahe, welche ihm den rechten Arm vom Leibe riß. Der Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus verbracht.

|| **Oberndorf**, 15. Febr. Auch hier soll beabsichtigt sein, den älteren Schülern die vom Schillerverein herausgegebenen Gedichte und Dramen Schillers zu überreichen.

\* **Münzingen**, 16. Febr. Auf der Alb liegt der Schnee meterhoch, so daß es kaum möglich ist, die Wege frei zu halten.

\* **Sirschnoborn a. A.**, 16. Febr. Die größte, alljährlich wiederkehrende Lohrbindenversteigerung Süddeutschlands, bei welcher d. J. 28000 Bz. Binden aus fiskalischen, gemeindlichen, standesherrlichen u. Waldungen zum Ausgebot kommen, findet am 13. März hier statt.

\* **(Festschickenes)**. Bei der Schultheisenschaftswahl in Eutingen wurde Oberamtssekretär Frey in Herrenberg gewählt. — In Bärkenfeld, Da. Neuenbürg, wurde nach Vernehmung einer ganzen Anzahl junger Schulmädchen ein Goldarbeiter wegen Stillschlechtsverbrechen verhaftet. — Auf dem Neu-Ulmer Bahnhof wurde der Tagelöhner Zimmermann von einem Zug überfahren und getötet.

|| Auf Gerichtsbeschlus aufgeschoben wurde die Hinrichtung des Schneiders Almansreder, die am Mittwoch in München erfolgen sollte. A. hatte Frau und Kind ermordet und war in allen Instanzen verurteilt worden; der Prinzregent lehnte das Gnadengesuch ab.

\* **Berlin**, 16. Febr. Der seit Monaten dauernde Berliner Metallarbeiterstreik ist heute in einer von 3000 Arbeitern besuchten Versammlung als beendet erklärt worden. Die Arbeit wurde zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen.

\* **Breslau**, 16. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den 22jährigen Arbeiter Franz Thomas aus Friedland, der seine Geliebte erschlagen und die Leiche auf den Stallboden geschleppt hatte, den er dann in Brand gesetzt hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus.

\* **Gleiwitz**, 16. Febr. In Richtersdorf sind zwei unbeaufsichtigt gebliebene Kinder von vier Jahren verbrannt.

|| **Düffeldorf**, 16. Februar. In einem Schachte der Beche Constantha sind gestern nachmittag bei Schieferarbeiten zwei Bergarbeiter getötet und zwei tödlich verletzt worden.

|| Der Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet, der jetzt glücklich beendet ist, hat nach einer oberflächlichen Schätzung rund 90 Millionen Mark gekostet. Hieran sind die Bergleute selbst mit 17,8 Mill., die Grubenbesitzer mit 32,2 Mill. Mark beteiligt. 20 Mill. Mark wird der Verlust der infolge Kohlenmangels ausgefallenen Löhne und Verdienste, 10 Mill. der Ausfall der Eisenbahnverwaltung betragen, während 10 Mill. Mark für fremde Kohlen mehr gezahlt worden sind. Wie gesagt, die Rechnung ist keine zuverlässige, mancher Verlust ist noch außer Betracht gelassen und doch 90 Mill. Mark. Diese Zahl redet eine eindringliche Sprache. Der Kohlenverstand ist zur Zeit sehr lebhaft, die Zechenverwaltungen befürchten aber baldiges Nachlassen, weil viele Werke sich zur Abnahme englischer Kohlen auf lange Zeit hinaus verpflichtet haben, verpflichtet mußten, um überhaupt Kohlen zu bekommen. So gehen neue große Summen ins Ausland. Eine, wenn auch kleine Steigerung der Kohlenpreise scheint bevorzustehen. Wenn der Reichskanzler auf eine Eingabe der Siebenerkommission, jetzt nach Wiederaufnahme der Arbeit die Zechenverwaltungen zu weiteren Verhandlungen geneigt zu machen, geantwortet hat, er habe den preussischen Handelsminister gebeten, das weitere zu veranlassen, so wird wohl das Erscheinen der Berggesellschafter abzuwarten sein. Diese sollen ja auch die Hauptforderungen der Bergarbeiter erfüllen.

|| Der größte Bagger der Welt für Swakopmund bestimmt und von der Schichau-Werft für unsere Marine gebaut, hat in der Jademündung bei Wilhelmshaven seinen Probelauf glänzend erledigt. Er ist nach der Köln. Zig. imstande, 24 000 omb Boden an einem Tage zu fördern. Die Kosten stellen sich dabei auf kaum 3 Pfg. das Kubikmeter, während früher die Bagger in den Häfen durchschnittlich 60 Pfennig berechneten.

|| Aus **Deutsch-Südwestafrika** kommt eine Nachricht, die peinliches Aufsehen erregen wird. Die von der Regierung eingesetzte Kommission zur Feststellung des durch den Aufstand verursachten Schadens ist, wie der „Boisschen Zig.“ mitgeteilt wird, nicht mehr in der Lage, ihren übernommenen Verpflichtungen nachzukommen, da der einzelnen Mitgliedern jegliche Mittel zum Lebensunterhalt fehlen. Da die Kommission weder von dem Gouverneur noch von der Regierung unterstützt wurde, wandte sich der Vorsitzende in seiner Bedrängnis an das Kolonialwirtschaftliche Komitee, um durch dessen Vermittlung wenigstens 800 Mark zu erhalten, damit die Herren keinen Hunger leiden brauchen.

Das Komitee entsprach der Bitte sofort. Man darf begierig sein, zu hören, was von zuständiger Seite zu dieser beschämenden Angelegenheit erklärt werden wird.

|| Aus dem Nordosten des **südwestafrikanischen Schutzgebietes** trifft nach längerer Zeit wieder eine Meldung ein. Nach einem früheren Bericht hielt nur noch Wilhelm Maharero mit dem Sohne des vielgenannten Hauptlings Jetjo einen Rest gut bewaffneter Herero zusammen. Zu ihrer Verfolgung brachen die Abteilungen unter den Majors v. Estorf, v. Mühlenfels und v. D. Heyde auf. Man erreichte den Wasserplatz der Schwarzén, diesen gelang aber die Flucht. Später konnten Teile von ihnen doch noch in ein Gefecht verwickelt werden, in dem 62 Herero fielen. Ein Unterkapitän ergab sich mit 17 Gewehren.

## Ausländisches.

\* **Bern**, 16. Febr. Auf dem Chasseron blieb der junge Skifahrer Champod vor Erschöpfung im Schnee liegen und erfror. Seine zwei Gefährten hatten ihn im Stich gelassen.

|| **Paris**, 16. Febr. Es bestätigt sich, daß zwei Kolonialbeamte wegen Grausamkeiten verhaftet sind, die sie am Kongo gegen Eingeborene begangen haben. Eine vom Kolonialminister angeordnete Untersuchung hat ergeben, daß ein zum Tod verurteilter Neger mit Hilfe einer Dynamitpatrone hingerichtet wurde, die am Rücken befestigt und zur Explosion gebracht worden war. Die Verhaftung von 2 anderen Beamten steht bevor, und es dürften noch weitere Enthüllungen zu erwarten sein.

|| **Lüttich**, 16. Februar. Die Arbeit ist allgemein in allen Kohlenbassins von Lüttich und Umgebung wieder aufgenommen worden.

\* **Brüssel**, 16. Febr. Heute morgen 2 Uhr entstand in dem Stadtviertel Anderlecht eine große Feuersbrunst in einem Lagerstuppen, in dem Petroleum, Benzin und andere explosive Stoffe aufbewahrt wurden. Der Brand nahm eine große Ausdehnung an. Die Feuerwehr beschränkte sich, die umstehenden Gebäude zu retten. Der Schaden beläuft sich auf mehrere 100 000 Franken.

|| **Stockholm**, 16. Febr. Der Karlskroner Dampfer Linnæa, der am 13. Jan. mit Steinkohlen von Slanelly nach London abgegangen war, ist seitdem spurlos verschwunden. Die Zeitung Stockholms Tidningen meldet jetzt, daß ein geretteter Matrose des Schiffes, der in einem englischen Hospital liegt, seiner Familie in Stockholm brieflich mitteilte, daß der Dampfer mit Mann und Maus untergegangen sei, er aber im letzten Augenblick von 2 englischen Lotsen gerettet worden sei.

\* **London**, 16. Febr. 400 in Natal angeworbene Transportarbeiter mit 500 Pferden gingen, wie „Standard“ meldet, von dort nach Damaraland ab.

\* **Perth** (Westaustralien), 16. Febr. Der Dampfer „Trizaba“ der „Orient-Linie“, der sich auf der Fahrt von London nach Sidney befand, ist bei Garden Island gestrandet. Der Kreuzer „Katoomba“ ist zur Hilfeleistung abgegangen. Das Wetter ist sehr unangünstig und man befürchtet, daß der Dampfer ganz wrak wird.

## Der russisch-japanische Krieg.

\* **Petersburg**, 16. Februar. Amtlich wird bekannt gegeben: Der russische Gesandte in Peking telegraphierte am 11.: Die Japaner versuchten durch Verfolgungen, **Privatleute in Port Arthur zum Verlassen der Stadt zu zwingen**, um das **Eigentum** derselben in Besitz nehmen zu können. Die russische Regierung hat darauf ihrem

## Seselsucht

Laß nicht von jedem Ungemach  
Dir laure Wochen machen.  
Was du verlangst ein Jahr danach,  
Kannst du schon heut verlassen.

## Jugendstürme.

Roman von A. Andrea.

(Fortsetzung.)

Natürlich erwartete sie etwas Ungewöhnliches; aber auf das, was ihre Augen erblickten, war Doris doch nicht gefaßt gewesen. Es gab eine lärmende Ovation, deren Mittelpunkt Bruno bildete — im Ballsaal. Er diente vorchriftsmäßig vor seiner Schwester und bot um einen Walzer. „Immerzu!“ Und sie wibbelte mit ihm herum, daß der Staub in allen Ecken aufstieg und die Zuschauer vor Wonne zu heften drohten.

Als Doris endlich japsend auf einen Stuhl fiel, rief Leo Stamer stolz:

„Hab' ich ihm beigebracht, Her! Der dicke Kamp war immer die Dame. Es war zum Augen! Wie ein Paar wütende Damschreden hüpften sie rum, immer auf Strampfen — wenigstens das Freifräulein.“ Heute früh hat er von seiner Mutter 'ne Kiste mit Strampfen bekommen, und ob er Mühe in der Stube hätte, weil seine Sohlen durchlöcherter wären. Bruno war sparsamer. Er tanzte weifens barfuß.“

Das alles, damit sie alle zusammen den Tanzstundenball mitmachen könnten! Ohne den „Senior“ ihres Freundschaftsbundes wäre das Vergnügen nur halb gewesen. Darüber waren sie sich einig.

Seinen Ballsaal hatten sie gemeinsam hergestellt. Die Hoje war Bruno's Eigentum, sie hatte nur etwas verlängert

werden müssen, weil er seit seinem „Einzjährigen“ gewachsen war. Mit einer ausgehauenen Weste konnte Stamer aus- helfen, weil er von seinem Vater zwei zur Auswahl geschickt bekommen hatte. Die weiße Kravatte und die Lackstiefel waren von Westernlamp; der war am reichsten an Schlipfen und hatte den größten Fuß. Als Kopfbedeckung mußte der Zylinder des ahnungslosen Oberhauptes heranz. Richard hatte ihn an dem letzten Wäschetage vom Boden herunter geschmuggelt, und den Fraß hatten sie von einem den Herren Primanern wohlgestimmten Schneider gemietet.

Doris wäre ihrem geliebten Bankkumpen beinahe um den Hals gefallen.

„Das ist famos, Jungens!“ rief sie entzückt. „Wie stellen wir es nun bloß an, daß keiner was merkt?“ Ganz einfach. Bruno mußte sich beim Bedell an- kleiden. Der war bereits eingeweiht. Wenn sie ihn dort nicht abholen konnten, erwarteten sie ihn vor dem Ballsaal und fährten ihn dann im Triumph ein.

„Und Rutte?“ fragte Doris kleinlaut. „Sie kommt doch als Ballmutter mit.“

Peinliches Schweigen.  
„Wenn wir sie veranlaßten, zu Hause zu bleiben“, meinte Richard. „Küchenweise kann sich ja den Magen verderben und krank werden.“

„Ne“, entgegnete Doris. „Sie hätte dann die Angst und wir das Vergnügen; das wäre schofel!“

Bruno gab schließlich den Ausschlag, Doris sollte die Mutter auf eine Ueberraschung vorbereiten, allerdings erst auf dem Wege. Die anderen erwarteten ihn in der Garderobe. „Nachher kommen wir in corpore und singen ihr die Gnaden-Arie. Dann möcht' ich mal sehen, ob Rutte jährt oder mit uns vergnügt ist!“

Dabei blieb es.

An dem Ballabend befand sich Doris in gewaltiger Aufregung. Schon beim Ankleiden dachte sie sich aus, wie

sie der Mutter die ihr bevorstehende Ueberraschung beibringen sollte, und dabei blühte sie wie eine Rose. Das Oberhaupt ging mit der Uhr in der Hand herum.

„Noch zehn Minuten, dann müßt ihr fort!“  
Dazwischen wartete er über die Störung. Seit dem Herfst schrieb er nämlich an einer Broschüre: „Die pädagogische Erziehung im Elternhause“; ihm brannte die Arbeit unter den Nägeln.

„Bist Du endlich fertig, Frau? Laß Dich mal betrachten! Niederträchtige Mode, diese Röcke; oben nichts und unten Keile und Zeug im Ueberfluß. Nimm auch ja Dein Kleid in die Höhe, Traute! Ein seidenes gibt es nicht alle Jahre neu.“

An ihren Handschuhen knöpfend, trat nun auch Doris aus ihrem Stübchen. Normann musterte sie scharf.

„Die guten Handschuhe hättest Du auch erst in der Garderobe aufziehen können“, tadelte er. „Und dann all der Firtlesanz von Bandhschleifen und Räschen! Ging es nicht ohne?“

„Das Kleid ist schon etwas verwaschen“, wandte Frau Traute beschwichtigend ein. „Wir haben es nur damit auf- frischen wollen.“

Mutter und Tochter atmeten auf, als sie endlich ent- lassen wurden — allerdings brannte der letzteren das Köp- chen von all den Verhaltungs- und Vorsichtsmaßregeln, die sie mitbekommen hatte, und alles, was sie sich für die Vorbereitung auf die Ueberraschung zurechtgelegt hatte, war wie verweht. (F. i.)

\* (Zukunftsgespräch.) „Ihre beiden ältesten Söhne sind verheiratet, gnädige Frau?“ — „Ja, an Ärztinnen mit sehr guter Praxis; beide haben eine vorzügliche Partie gemacht!“ — „Und der Jüngste?“ — „Um den hat die Natur etwas mütterlich behandelt; der arme Junge wird wohl sitzen bleiben!“

Vertreter in Paris befohlen, durch Vermittelung der französischen Regierung bei Japan entschiedenen Protest einzulegen.

**|| Tokio, 16. Februar.** Ein Telegramm des Marischalls Oyama vom Hauptquartier am Schaho meldet: In der Nacht des 14. griff eine Abteilung der feindlichen Infanterie Wainofschan an und ein Bataillon erneuerte den Angriff mit Tagesanbruch am 15. Beide Male wurde jedoch der Angriff in der Richtung nach Chitaitzu am Morgen des 15. **vollständig zurückgeschlagen.** Ferner rückten 500 Mann feindliche Kavallerie von Schengshaimen, 3 Meilen nordwestlich von Chitaitzu, in Santaitzu ein, während eine andere Abteilung in südlicher Richtung auf dem rechten Ufer des Husho vorrückte. Am 14. überraschten wir den Feind in der Gegend von Chenchewaitzu, nachdem er Vorposten in der Umgebung von Kanchangtzu von der Ankunft unserer Abteilung, die zu seiner Vertreibung abgehandelt war, aufgestellt hatte. Die Russen begannen sich in nördlicher Richtung **zurückzuziehen** und unsere Truppen, die sie in der Richtung auf Heihaton verfolgten, fügten ihnen einige Verluste zu. Die Artillerie des Feindes, die eine Stellung bei Bancheapong einnahm, deckte den Rückzug der ungefähr 2 Schwadronen starken Kavallerie.

\* Eine Anzahl militärischer Maßregeln läßt darauf schließen, daß man russischerseits die Belagerung Wladiwostok, der einzigen Festung, welche Rußland noch am Stillen Ozean besitzt, als bald bevorstehend erachtet. Durch kaiserlichen Ukas vom 7. Februar ist Wladiwostok zum Range einer Festung erster Klasse erhoben worden, was auf entsprechende Verstärkung der Festungsstärke schließen läßt. Durch einen Armeebefehl vom selben Datum ist der Generalleutnant Rasbek zum Kommandanten dieses wichtigen Platzes ernannt worden. Der General, welcher im fünf- undsechzigsten Lebensjahre steht, hat sich im letzten russisch-türkischen Kriege mehrere Bunden und die üblichen Ordensauszeichnungen geholt, und später ein Regiment befehligt. Von 1892—1897 war er Stadtschef der Festung Warschau und zuletzt Kommandant dieses wichtigen Waffenplatzes. Gleichzeitig mit diesen rein militärischen Maßregeln hat man das Knabengymnasium nach Nertschinsk verlegt, während das staatliche orientalische Spracheninstitut mit Extrazug nach Berchneudinsk abgedampft ist. Daß man es mit keinem falschen Alarm zu tun hat, ist aus der immer enger werdenden Blockade der Festung zur See und der Sprengung einer wichtigen Eisenbahnbrücke im Rücken der russischen Armee halbwegs zwischen Charbin und Mulden, zu ersehen.

**|| London, 16. Febr.** Dem Reuterschen Bureau wird aus dem russischen Hauptquartier von gestern gemeldet: Die Japaner beschossen gestern und heute den Butilowhügel mit 8300 Schüssen und verwendeten 250 Pfund schwere Geschosse. Daraus geht hervor, daß die Belagerungsgeschütze von Port Arthur in den Linien der Japaner aufgestellt sind. Das russische Zentrum ist dadurch in eine neue schwierige Lage geraten.

#### Explosion eines englischen Unterseebootes.

\* **Aingslown (Irland), 16. Febr.** An Bord des Unterseebootes A. 5 ereigneten sich zwei Explosionen.

**|| Queenslow, 16. Febr.** Bei der ersten Explosion an Bord des Unterseebootes A. 5 wurden 3 Personen getötet, nämlich 1 Unterleutnant, 1 Mechaniker und der Oberheizer. 2 Mann werden vermisst. Das Rannonenboot „Hagard“ eilte zur Hilfe herbei. Als die Mannschaft desselben sich an Bord des Unterseebootes begeben hatte, erfolgte die zweite Explosion. Durch diese wurden 19 Personen verwundet, darunter 1 Leutnant schwer. Die Explosion erfolgte bei Füllung der Gasolinbehälter des Bootes.

#### Altensteig-Stadt.

**H. Zeitbörs, Kronenwirt hier**

bringt als Bevollmächtigter der **Anna Marie Wolf** am **Montag, den 20. ds. Mts., vorm. 11 Uhr** auf dem hiesigen Rathaus erstmals zur öffentlichen

#### Versteigerung:

<sup>7</sup>/<sub>10</sub>stel an Geb. Nr. 135 1 a 26 qm Wohnhaus  
41 „ Hofraum  
1 a 67 qm an der Poststraße  
<sup>1</sup>/<sub>2</sub>ste an B. Nr. 221 — 20 qm Gemüsegarten hinter dem Haus  
ganz B. Nr. 444 1 a 42 qm Acker am Schloßberg.  
Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
Den 16. Februar 1905.

**Ratschreiberei:**  
Städtisch. Welter.

## Waldverkauf.

Die in „Aus den Tannen“ Nr. 23 beschriebenen Waldungen kommen **am Freitag, den 24. Februar (Matthiasfeiertag)** nachmittags 3 Uhr auf dem Rathaus in **Götteltingen** zum letztenmal zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.

**Gebr. Schnierle**  
zur Kropfmühle.

**Hochzeitskarten** werden rasch und billig angefertigt von der **W. Rieker'schen Buchdruckerei.**

#### Von der Gräfin Montignoso.

**|| Florenz, 16. Febr.** Justizrat Körner ist heute wieder nach Deutschland zurückgereist und hat den Advokaten Nat- taroli mit seiner Vertretung beauftragt.

**||** Von einem Zwischenfall in der Montignoso-Angelegenheit, deren Erledigung hierdurch verzögert wird, meldet man dem Berl. Lok.-Anz. aus Florenz: Als Justizrat Körner eintraf, um der Aufforderung der Gräfin Montignoso entsprechend, die Prinzessin Anna abzuholen, fand er deren Wärterin im leichten Morgenkleide sitzend auf der Straße. Sie gab an, unter dem Vorwande, der deutsche Konsul wollte sie sprechen, habe man sie hinausgelockt und die Pforte hinter ihr geschlossen. Der Justizrat, der die Bonne in seinen Wagen nahm, befahl zu klingeln, aber nach dreimaligem Läuten wurde die Glocke in der von der Gräfin bewohnten Villa abgestellt. Auch auf wiederholtes Klopfen erfolgte keine Antwort, so daß sich der Justizrat mit seiner Begleitung entfernte, um nunmehr andere Schritte zu ergreifen. — Er wird also wohl den Rechtsweg beschreiten. Die Gräfin hätte jedenfalls besser daran getan, diese Komödie nicht zu spielen.

#### Vermischtes.

\* **Ein kleiner Held.** Die hjährige Tochter Marie des zu Groß-Nichterfelde wohnenden Ehepaars Weigner kam beim Spielen dem glühend heißen Ofen zu nahe und zog sich ausgebreitete, anscheinend lebensgefährliche Verbrennungen des Körpers zu, besonders an Brust und Armen. Es stellte sich heraus, daß der linke Arm, dessen Haut vollständig verbrannt war, zeitweilig völlig steif bleiben würde, wenn nicht auf chirurgischem Wege eine Hautverpflanzung auf die hantlofen Stellen des Körpers der kleinen Kranken vorzunehmen werden könnte. Mariens 13jähriger Bruder Richard erklärte sich bereit, die Operation an sich vornehmen zu lassen. Der Oberarzt des Kreiskrankenhauses führte die Operation auch auf das glücklichste durch. Aerzte und Pflegerpersonal der Anstalt beglückwünschten den kleinen Retter seiner Schwester, der so viel Seelengröße gezeigt, auf das Herzlichste.

#### Gemeinnütziges.

\* **Auszuhäufiges Begießen der Zimmerpflanzen im Winter** vermeide man. Man überzeuge sich zuerst, ob wirklich die Trockenheit der Topferde eine derartige ist, daß sie eine Bewässerung nötig hat. Dies läßt sich dadurch prüfen, daß man ein wenig Erde zwischen den Fingern verreibt, die sich wie trockener Staub anfühlen muß, wenn sie wirklich ausgetrocknet ist. Das Grauaussehen der Erde ist kein sicheres Merkmal dafür, daß sie gänzlich trocken geworden ist, denn ein sehr sandiger, überhaupt mehr leichter Topfpflanzenboden bekommt sehr leicht, wenn seine oberste Schicht bereits trocken zu werden beginnt, eine grüne Farbe. Bei frisch verpflanzten oder neu eingetopften Gewächsen verwende man nur ein feinschermige Siebkannenbrause, außerdem würde die noch feinkrümelige Erde sehr bald durch das harte Aufsprallen des aus dem Siebkannenvorhore hervorsprudelnden Wasserstrahls zusammengedrückt werden, eine bindige, undurchlässige oberste Schicht bilden.

#### Handel und Verkehr.

\* **Altensteig, 16. Febr.** Der gestrige Viehmarkt war sehr gut befahren. Es waren zusammen 447 Stück Vieh zugeführt und zwar 828 Ochsen, 61 Kühe und 58 Stiere Jung- oder Schmalvieh. Der Handel in Fetteich war lebhaft. Es waren namentlich viele Zugochsen zugeführt, der Handel in diesen war schleppend bei gedrückten Preisen. Unter anderem wurden verkauft 1 Paar Ochsen mit 1947 kg Gewicht zu 88 Mk. pro Str., 1 anderes Paar zu 1176 kg zu 85

Mk. pro Str. 1 Rind mit 991 kg zu 88 Mk., 1 Rind zu 417 kg zu 84 Mk. pro Str. und 6 Mk. Trüffel. Die Zufuhr auf dem Schweinemarkt war ebenfalls eine zahlreiche und starke Nachfrage. Milchschweine fanden zu 25—35 Mk. per Paar raschen Abzug. Rinder zu 40—80 Mk.

## Aufruf.

Berlin, im Februar 1905.

Noch immer kämpfen unsere braven Truppen in Südwestafrika. Unter den erswerendsten Umständen stehen sie gegen einen Feind im Felde, der Kriegserfahrung mit der Grausamkeit und Tücke des Wilden verbindet. Die Unwirklichkeit des durch den Aufstand verwüsteten Landes und das ungewohnte Klima legen ihnen unerhörte Strapagen auf. Ein Vermittler tot aufgefunden, wahrscheinlich verdurftet! — Welches Herz wird nicht durch solche Meldungen erschüttert!

Viele Tapfere starben bereits den Heldentod für's Vaterland. Trauer um den Ernährer oder den geliebten Sohn, die Stütze des Alters, erfüllt so manches Haus. Ein Teil unserer Krieger ist in die Heimat zurückgekehrt, schwer geschädigt an Gesundheit und Arbeitskraft. Aber immer wieder ziehen mit gleicher Begeisterung andere Krieger in das ferne Land, denselben Gefahren entgegen. Mit Stolz, Bewunderung und Dank blickt das Vaterland auf seine Armee, in welcher der alte Geist der Treue bis zum Tode fortlebt.

Diesen Gefühlen tatkräftigen Ausdruck zu geben, ist der Wunsch des patriotischen Deutschen. Manches ist schon für die kämpfende Truppe geschehen, reiche Materialsendungen sind in das Schutzgebiet befördert, die deutschen Kriegervereine haben Geldsammlungen veranstaltet. Eine durchgreifende Hilfe ist aber nur möglich, wenn das ganze deutsche Volk mithilft. In dieser Erkenntnis hat das Zentralhilfskomitee für Deutsch-Südwestafrika, das bisher nur die geschädigten Anstiedler und deren Familien durch Geld unterstützte, beschlossen:

Seine Tätigkeit auf die gleiche Fürsorge für unsere Truppen, sowohl für die Kämpfer in der Front, als auch für die zur Heimkehr genötigten Verwundeten und Kranken, sowie auf die Hinterbliebenen der Gefallenen auszu dehnen.

Wie man die Anstiedler in freigezügelter Weise bedachte — 276 000 Mark sind bei uns eingegangen — so wird man auch unsere Soldaten nicht vergessen. Das Komitee ist in der Lage, eine einheitlich geleitete Versorgung sicher zu stellen. Wir richten daher an unsere Hilfskomitees die herzlichste Bitte, Sammlungen anzuregen, und gleichzeitig bitten wir alte und neue Gönner, uns in der erweiterten Hilfsstätigkeit zu unterstützen.

Die bisherigen Geldsammlungen einschließlich der unten angegebenen Geschäftsstelle bleiben bestehen.

Alle Mitteilungen und Gesuche bitten wir zu richten:

An das Zentral-Hilfs-Komitee für Deutsch-Südwestafrika, Berlin W. 62, Kurfürstenstr. 97.

**Das Zentral-Hilfskomitee für Deutsch-Südwestafrika.**

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

## Seidenstoffe

bezieht man zu Fabrikpreisen aus der **Hohrsteiner Seidenweberei „Lohé“** Hoflieferant, Hohenstein-Gr. i. Sa.

## Holzinteressenten-Versammlung

am **Samstag, den 19. Februar 1905** nachmittags 2 Uhr im „Hotel zur Christophhaue“ in **Freudenstadt.**

#### Tagesordnung:

1. Maßnahmen zur Besserung der Verhältnisse im Holzeinkauf.  
2. Besprechung über einen Entwurf für Sammlung und Festlegung von Handelsgebräuchen.

**Alle Sägewerksbesitzer, Holzhändler und sonstigen Holzinteressenten** der benachbarten Gebiete des württembergischen und badischen Schwarzwaldes werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

**Verein von Holzinteressenten Südwestdeutschlands.**

#### Der Vorstand:

**H. Himmelsbach**-Freiburg i. B.  
1. Vorsitzender.

Die Vorstände der Sektionen des württemberg. Schwarzwaldes und des Einzigtals:

**A. Bruder**-Freudenstadt. **Fritz Gaisch**-Klosterreichenbach.  
**Karl Rothfuß**-Valersbrunn. **Karl Reichert**-Ragold.  
**Ch. Feinzelmann**-Schiltach.

**Egenhausen.**

**Mehel-Suppe**  
am **Samstag & Sonntag, den 18. & 19. Febr.** nebst gutem Stoff bei **Johs. Braun** 3. grünen Baum.

Altensteig, den 15. Februar 1905.  
**Todes-Anzeige.**



Lieferschütter mache ich allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es dem allmächtigen Gott gefallen hat, unsere unversehrliche, treubeforgte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Elisabeth Walz**

geb. Steiner nach kurzem, aber schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der tiefbetrübten Witte:  
**Georg Walz, Drechsler**  
und seine 2 Kinder:  
**Marie und Friedrich.**

Beerdigung: Samstag 18. Februar, mittags 3 Uhr.

Berned, 16. Februar 1905.

**Todes-Anzeige.**



Berwandten, Freunden und Bekannten teile ich die schmerzliche Nachricht mit, daß mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Johannes Beck**

heute morgen 1/3 Uhr nach kurzem Leiden im Alter von 34 Jahren sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Samstag mittag 1 Uhr statt.

Die trauernde Gattin:  
**Katharina Beck, geb. Bürkle**  
mit ihren 3 Kindern.

Ebhausen, den 15. Februar 1905.

**Todes-Anzeige.**

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

**Karoline**

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 22 1/2 Jahren Mittwoch abend 1/2 11 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 1 Uhr statt. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Eltern:  
**Louis Beutler mit Frau**  
**Katharine, geb. Luz.**

Direkt bezogene, Gemisch analysierte  
**Malagaweine**  
der Germania-Bodega, Berlin D. 27 sind in Flaschen zu billigen Preisen zu haben bei  
**Louis Kappler**  
Gasthof zum grünen Baum in Altensteig (Württbg.)

Altensteig.  
Hübsch möbliertes heizbares  
**Zimmer**  
ist sofort oder 1. März zu vermieten.  
Wo? — sagt die Exped. d. Bl.

**Magenleidender**

gebrauche nur die bestbewährten  
**Kaiser's Bieffermünzcaramellen**

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorrenen Magen-Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel. Paket 25 Pfg. bei:  
**Fr. Flaig in Altensteig.**

Altensteig.  
la. Knochenmehl  
la. Thomasmehl  
la. Kainit  
la. Düngerkalk  
la. Feldergips  
sowie alle anderen Sorten  
Kunstdünger in höchstprozentiger Ware  
unter Garantie

billigt bei  
**G. Schneider,**  
Baumaterialien-Geschäft.  
la. Torfmull  
zu Streu- und Isolierzwecken  
la. Feinmull  
zur Desinfektion von Aborten etc. und zur Düngung für Topfpflanzen bei  
Obigem.

Altensteig.  
Mein gutsortiertes Lager in  
**Spirituosen**  
**Likören**  
**Malaga**  
**Sherry**  
bringe ich mit diesem in empfehlende Erinnerung.  
**C. Schumacher's Wwe.**  
Conditorei.

Altensteig.  
Als Beigabe zum Schweinefutter hat sich  
**Leberthran**

als sehr nützlich erwiesen, zu haben bei  
**Johs. Kaltenbach.**  
**Futter-**  
**knochenmehl**  
besten Qualität, empfiehlt billigt  
Obiger.

Altensteig.  
Eine große Auswahl  
**Bruchbänder**  
mit und ohne Feder, halte stets vorrätig.  
**Geradehalter**  
werden schnellstens und billigt besorgt.  
**Ehr. Schmid**  
Hut- und Wägen-Geschäft.

Ich richte  
**kommenden Donnerstag**  
eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel an die  
**Thür. Kunstfärberei**  
**Königssee (Gemische Wäscherei)**  
und bitte um rechtzeitige Aufträge  
**Friedrich Adrion.**

**Teinacher Hirschquelle**  
Bad Teinach (Württ. Schwarzwald)  
Jahresabfah. in Württemberg über 120,000  
Mill. Flaschen.

**Dankagung.**



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche unserer teuren Pflegemutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

**Frau Fanny Lauffer**

geb. Bührer  
Witwe des verst. Schullehrer  
**Wilhelm Lauffer**  
während ihrer Krankheit und nach ihrem Tode erwiesen worden sind, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig, Tuttlingen, Passau, München, Gungl u. A., Straßburg i. E., Mühlhausen i. E., Kaiserslautern, Frankfurt a. M., Bielefeld, Urach, Triberg, Kirchheim u. T., Buenos-Aires, Basel, Milano, Jasterburg, 18. Februar 1905.

Altensteig.

**Gesang-Bücher**

in geschmackvoller Ausführung und reicher Auswahl

sowie

**Gebet-Bücher**

empfehlen zu billigsten Preisen die  
**W. Nieker'sche Buchhandlung**  
S. Lauf.

Altensteig.  
Bestes

**Thran-Schuhfett**  
gelbes und schwarzes  
**Vaselinlederfett**  
eigenes Fabrikat, sowie  
**Ia. Wagenfett**  
empfehlen billigt  
**Johs. Kaltenbach.**

Altensteig.  
**Schweinemastpulver**  
(vorzügliches Mittel, die Fresslust der Schweine zu vergrößern, sodas solche im Gewicht sehr rasch zunehmen), empfiehlt in Paketen à 1 Pfd. zu 75 Pfg.  
**G. Schneider.**  
NB. Ferner empfehle ich:  
**Glyral**  
vorzügliches Mittel gegen Ratten und Mäuse in Dosen à 50 Pfg. und 90 Pfg.  
der Obige.

Mit Seifenpulver

**Schneekönig**  
erzielt man blendend weisse Wäsche.  
Zu haben in den meisten Geschäften.  
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Altensteig.  
Ein hübsch möbliertes

**Zimmer**  
wird sofort zu mieten gesucht. Offerten an die Exp. d. Bl. erbeten.  
Sornberg.  
Eine 38 Wochen trüchtige  
**Kuh**  
mit dem dritten Kalb  
verkauft  
**Sirschwirt Alint.**

**Ernst Hess**  
Harmonika-Fabrik  
(gegr. 1872)  
**Mingenthal (Sachsenstr. 1)**  
liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney u. Melbourne wegen ihres prächt. Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönt  
**Concert-Tag-Harmonikas**



mit offener Mittel-Klavatur, meist 11 Takt.  
Doppelbalg mit vernickelten Stahlblech schwebend, ff. poliertem Gehäuse und fröhlichen Doppelbälgen.  
10 Takt, 24 H., 2 Reg., 50 Stimm. M. 4.50  
10 " 3 " 3 " 70 " 7.-  
10 " 4 " 4 " 90 " 9.-  
19 " 2mal 24 H., 108 " 10.50  
Schule zur Selbstlernung sowie Klöße u. Verpackung umsonst. Porto extra. Hochachtungsvoll M. — 50 mehr. Reich illustrierte Preis-Kataloge über Tagharmonika (190 verschiedene Nummern von M. 2.— bis M. 80.—), Klößen, Violinen, Musikwerke usw. verschickt umsonst und portofrei.

Schranzenzettel vom 15. Februar.  
Neuer Dinkel . . . 7 — 6 80 6 60  
Haber . . . . . 8 — 7 53 7 20  
Gerste . . . . . — 10 — —  
Weizen . . . . . 10 50 10 9 50  
Roggen . . . . . 9 — 8 79 8 75  
Brotkorn . . . . . — 8 50 —  
Bohnen . . . . . 8 — 7 78 7 60  
1/2 Klg. Butter . . . . . 95 u. 90  
Zwei Eier . . . . . 14

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
ist das beste.

